
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 7 (1979)

DOI: 10.11588/fr.1979.0.49882

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Italien im Zweiten Weltkrieg (*L'Italia nella seconda guerra mondiale*). Eine Bibliographie von Josef SCHRÖDER, mit einem Geleitwort von Renzo de FELICE, München (Bernard & Graefe) 1978, 1127 S. (Schriften der Bibliothek für Zeitgeschichte, 14).

Die Zahl der Veröffentlichungen über den Zweiten Weltkrieg hat inzwischen ein Ausmaß angenommen, das selbst für den Spezialisten kaum noch zu übersehen ist. Ein Nachlassen der Flut ist vorerst nicht zu erwarten: Zu frisch sind noch immer die Erinnerungen, zu zahlreich sind noch die ungeklärten Details und Zusammenhänge. Die fortschreitende Öffnung ausländischer Archive, was Materialien aus der Kriegszeit betrifft, wird zu neuen, längst fälligen Untersuchungen anregen.

Die Erfassung des bisher Erschienenen – Voraussetzung für die Korrektur oder Vertiefung durch weitere Forschungen – ist für den Historiker zum Problem geworden. Er sieht sich einer Vielzahl von thematisch oder zeitlich begrenzten Bibliographien gegenüber, die seinen Ansprüchen nur teilweise genügen können. Das gilt auch für das verdienstvolle Unternehmen der Historischen Abteilung des italienischen Generalstabs des Heeres, in periodisch erscheinenden Zusammenstellungen eine kommentierte Übersicht über das italienische und, soweit es ihr zur Kenntnis gekommen ist, das ausländische Schrifttum zum Zweiten Weltkrieg zu geben.¹ Diese inzwischen auf die Nachkriegskonflikte ausgedehnte Bücherschau kann eine Gesamtbibliographie nicht ersetzen. Letztere wäre allerdings ein reichlich schwieriges und zweifellos auch aufwendiges Unternehmen – ganz abgesehen von dem Umstand, daß sie bereits bei ihrem Erscheinen schon wieder überholt wäre.

Dieses Problem stellte sich auch für Schröders Spezialbibliographie über »Italien im Zweiten Weltkrieg«. Die Notwendigkeit für einen Nachtrag ergab sich schon während der Drucklegung, wobei es noch einige Mühe bereitete, die in weiteren zwölf Monaten bis Ende 1974 erschienene internationale Literatur für eine Bibliographie zu erfassen, die dann erst knapp vier Jahre später auf den Markt kam.

Der Wert dieser Bibliographie wird aber dadurch nicht geschmälert. Als Nebenprodukt der langjährigen Forschungen Schröders, die den deutsch-italienischen Beziehungen während des Zweiten Weltkriegs gewidmet sind, erschließt sie einigermaßen lückenlos die Literatur zu einem wichtigen Komplex dieses Zeitabschnitts: Zur Rolle Italiens und zum Krieg im Mittelmeer während der Jahre 1939 bis 1945. Aus deutscher Sicht kommt dem um so mehr Bedeutung zu, als es sich stets als reichlich schwierig erweist, sich gerade über die neuesten Ergebnisse der historischen Forschung Italiens auf dem laufenden zu halten.² Schröders Bibliographie stellt also eine große Arbeitersparnis dar. Eine zwei-

¹ Saggio bibliografico sulla seconda guerra mondiale (ab Bd. 5, 1972: e conflitti successivi), Roma 1955 ff.

² Ein nützlicher Notbehelf sind dabei die »Bibliographischen Informationen zur italienischen Geschichte im 19. und 20. Jahrhundert«, die Jens PETERSEN vom Deutschen Historischen Institut in Rom regelmäßig für die von Wolfgang Schieder (Trier) gegründete »Arbeitsgemeinschaft für die neueste Geschichte Italiens« zusammenstellt.

sprachige Einführung erleichtert zudem die Benutzung durch italienische Historiker.

Bei der Erfassung von eigenständigen Publikationen und Aufsätzen aus den in Deutschland vorhandenen Zeitschriften war Schröder um Vollständigkeit bemüht. Das Ordnungsschema ergab sich für ihn aus der Gesamtheit der ermittelten Titel: Vier »Literaturformen« (Bibliographien, Dokumente, Memoiren, Biographien), acht Sachgebiete (Veröffentlichungen zur allgemeinen Geschichte, zur Geschichte einzelner Staaten, zur Geschichte des Zweiten Weltkriegs, zur politischen Geschichte, zur militärischen Geschichte, zur *Resistenza italiana*, zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte, zum Geistesleben) sowie wiederum vier »Literaturformen« (Bildwerke, Kartenwerke, Nachschlagewerke, Quellen- und Literaturberichte). Diese 16 Kapitel sind in sich noch in rund 200 Abschnitte, Unterabschnitte und Einzelthemen unterteilt, was nicht nur erlaubte, jeden Titel lediglich einmal aufzuführen, sondern auch die schnelle Orientierung ermöglicht. Verzeichnisse der in den biographischen Schriften behandelten Persönlichkeiten, der in den Titeln angeführten Personen, der Verfasser und Sachtitel-schriften und schließlich der geographischen Begriffe besorgen eine weitere Aufschlüsselung der über 9200 Literaturangaben. Soweit die Publikationen von der Stuttgarter Bibliothek für Zeitgeschichte und von der räumlich mit ihr verbundenen Württembergischen Landesbibliothek angeschafft wurden, sind die Signaturen von Schröder mitangegeben worden.

Schröders Italienbibliographie ist das Ergebnis eines eindrucksvollen Arbeitsaufwands. Sie ist darüber hinaus als ein wertvolles Hilfsmittel für den Zeithistoriker anzusehen, das als Beispiel für weitere Länderbibliographien der Bibliothek für Zeitgeschichte dienen könnte.

Hans UMBREIT, Freiburg

Karlheinz NICLAUSS, *Demokratiegründung in Westdeutschland. Die Entstehung der Bundesrepublik von 1945–49*, München (Piper) 1974, 284 S.

Die heute aus Anlaß des dreißigjährigen Bestehens der Bundesrepublik anschwellende Literatur über die Anfänge der Bonner Republik vermag sich im engeren wissenschaftlichen Bereich auf eine Reihe von früheren Studien zu stützen, darunter die Arbeit von Professor Karlheinz Niclauss, Jahrgang 1937, Politologe und Staatsrechtler, die aus dessen Habilitationsschrift (1972) hervorgegangen ist. Der Untertitel ist indessen etwas mißverständlich, denn der Verfasser behandelt nicht die eigentliche Vorgeschichte der Bundesrepublik, sondern konzentriert sich auf die Analyse der verschiedenen staatsrechtlichen Vorstellungen, die Pate gestanden haben bei der Ausarbeitung des Grundgesetzes.

Die äußeren Umstände und die internationalen Sachzwänge, die zur westdeutschen Staatsgründung geführt haben, und vor allem die Gesamtproblematik der Spaltung Deutschlands, werden hier nur am Rande behandelt. In einem recht knappen, aber dennoch äußerst aufschlußreichen Kapitel (Kapitel IV: vom Entschluß zur Weststaatsgründung bis zum Parlamentarischen Rat, S. 122–138) geht der Autor auf die starken Einflüsse ein, die von Seiten der